

CHEMMonitor

IN KOOPERATION MIT CAMELOT MANAGEMENT CONSULTANTS



der chemieindustrie
trend 
barometer

2 • 2014

schwerpunkt
Freihandelsabkommen
TTIP

GIT VERLAG

A Wiley Brand



► Chemicals & Petrochemicals



CHEMonitor | 2 • 2014

Trendbarometer der chemischen Industrie

Schwerpunkt: Transatlantisches Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA (TTIP)

*Langfassung der Studienergebnisse
Exklusiv für Studienteilnehmer*

Camelot Management Consultants

CHEMonitor | 2 • 2014 – Trendbarometer der chemischen Industrie

Schwerpunkt: Transatlantisches Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA (TTIP)



Exklusive Langfassung der Studienergebnisse für die Studienteilnehmer

Die Studie wurde durchgeführt von der



im Auftrag der Fachzeitschrift

CHEManager

und der Strategie- und Prozessberatung



Zitationsangaben:

Camelot Managements Consultants, CHEManager, Innofact AG (2014). Trendbarometer der chemischen Industrie: Schwerpunkt: Transatlantisches Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA (TTIP). *CHEMonitor*, 2014(2). Mannheim/Köln, Deutschland

© Mannheim/Köln, November 2014

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Das Trendbarometer CHEMonitor	1
Bericht zum CHEMonitor aus CHEManager 21-22/2014	2
Standortfaktoren und Investitionsklima in Deutschland	7
Thema: TTIP – Freihandelsabkommen EU/ USA	19
Camelot Management Consultants	25
CHEManager	26
Impressum	27

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Bewertung des Standorts Deutschland	7
Abb. 2: Bewertung des Standorts Deutschland nach Unternehmensgröße	8
Abb. 3: Entwicklung der Gesamtbewertung des Standorts Deutschland	9
Abb. 4: Entwicklung der Bewertung der Attraktivität des deutschen Markts.....	10
Abb. 5: Unternehmensprioritäten in den kommenden zwölf Monaten.....	11
Abb. 6: Entwicklung der Prognosen zu Unternehmensprioritäten für die kommenden zwölf Monate	12
Abb. 7: Wachstumsstrategien in den kommenden zwölf Monaten nach Region	13
Abb. 8: Abbau und Aufbau von Ressourcen in den kommenden zwölf Monaten	14
Abb. 9: Prognosen zur Ergebnis-, Umsatz- und Cash-Flow-Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten	15
Abb. 10: Beschäftigungsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten	16
Abb. 11: Prognose zur Beschäftigungsentwicklung nach Unternehmensgröße	17
Abb. 12: Entwicklung der Prognose zur Beschäftigungsentwicklung	18
Abb. 13: Bewertung des Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA (TTIP).....	19
Abb. 14: Bedeutung des US-Markts für die Unternehmen	20
Abb. 15: Mögliche Auswirkungen des Freihandelsabkommens aus Sicht der Unternehmen	21
Abb. 16: Auswirkungen des Freihandelsabkommens auf das Investitionsverhalten	22
Abb. 17: Bewertung möglicher Auswirkungen des Freihandelsabkommens auf die Unternehmen.....	23
Abb. 18: Vorbereitungsmaßnahmen auf das Freihandelsabkommen in den Unternehmen	24

Das Trendbarometer CHEMonitor

Der CHEMonitor ist Meinungs-Barometer und Trendmonitor für die deutsche Chemiebranche. Er bildet regelmäßig und systematisch die Bewertung der Standortbedingungen sowie Prognosen zur künftigen Investitions- und Beschäftigungsentwicklung ab und greift darüber hinaus aktuell diskutierte Themen der Branche auf. Dem CHEMonitor-Panel gehören mehr als 300 Top-Entscheider der deutschen Chemiebranche aus Großkonzernen sowie mittelständischen Chemieunternehmen an. Das Panel besteht seit dem Jahr 2007.

„Nur wer die Trends in der chemischen Industrie kennt, kann Handlungsfelder frühzeitig erkennen und seine Wettbewerbsfähigkeit gezielt stärken“, sagt Dr. Sven Mandewirth, Partner und Leiter des Industriesegments Chemie bei Camelot Management Consultants. „Wir freuen uns, dass wir als Partner des Trendbarometers CHEMonitor zu diesem Wissensvorsprung bei den Lesern des CHEManager beitragen können“, ergänzt Dr. Josef Packowski, Vorstandsvorsitzender der Strategie- und Prozessberatung, die sich auf die Branchen Chemie-, Pharma- und Konsumgüterindustrie spezialisiert hat.



Dr. Josef Packowski



Dr. Sven Mandewirth

Bericht zum CHEMonitor aus CHEManager 21-22/2014

Freihandelsabkommen stärkt Wettbewerbsfähigkeit der Chemie

Für deutsche Chemiemanager überwiegen die Vorteile des transatlantischen Freihandelsabkommens TTIP

Die geringere Dynamik in den Schwellenländern und eine verzögerte Erholung der europäischen Wirtschaft bremsen das Wachstum der deutschen Chemie. Dennoch bleibt die Branche verhalten optimistisch. Das gilt auch in Bezug auf die Auswirkungen des geplanten transatlantischen Freihandelsabkommens (TTIP). Dies ergab die aktuelle CHEMonitor-Umfrage vom Oktober 2014.

„Wir werden auch unter den etwas schwierigeren Rahmenbedingungen weiterhin profitabel wachsen“, sagte BASF-Vorstandsvorsitzender Dr. Kurt Bock Ende Oktober anlässlich der Veröffentlichung der Zahlen zum dritten Quartal. Zeitgleich korrigierte er die Finanzziele für das Jahr 2015 nach unten. Ein Trend, der sich für die Mehrheit deutscher Chemieunternehmen bestätigt: „Zwar erwarten weit mehr als die Hälfte der Befragten für die kommenden zwölf Monate Zuwächse bei Umsatz, Ergebnis und Cash Flow, die Zuwächse fallen aber im Vergleich zu vorherigen Befragungen geringer aus“, fasst Dr. Josef Packowski, Managing Partner bei Camelot Management Consultants, die Ergebnisse der aktuellen CHEMonitor-Befragung vom Oktober 2014 zusammen. Für das Trendbarometer von CHEManager und der Strategie- und Prozessberatung Camelot Management Consultants werden regelmäßig über 300 Top-Entscheider der deutschen Chemieindustrie befragt. Insgesamt erwarten derzeit drei Viertel der Befragten eine Umsatz- und Ergebnissteigerung für ihr Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten, nur 11% bzw. 12% gehen von einer negativen Entwicklung aus (Grafik 1).

Vertrauen in den Standort ungetrübt

Acht von zehn befragten Chemiemanagern bewerteten im Oktober 2014 den Standort Deutschland als „gut“ oder „sehr gut“ (Grafik 2). „Damit hält sich die Gesamtwahrnehmung der Standortbedingungen für die deutsche Chemieindustrie auf hohem Niveau, die Erwartungen trüben sich aber ein“, sagt Packowski. Seit Oktober 2013 sank der Anteil der positiven Standortbewertungen zwar geringfügig, aber stetig.

Ein detaillierte Analyse der Standortfaktoren bei der aktuellen Befragung zeigte eine deutlich höhere Abhängigkeit bei der Beurteilung der „Qualifikation von Arbeitnehmern“ von der Unternehmensgröße: Während 90% (Januar 2014: 93%) der Verantwortlichen in großen

Unternehmen diese positiv bewerten, sind es bei den Vertretern mittelständischer Unternehmen nur noch 64%, statt 91% im Januar 2014.

Und dennoch bleiben die mittelständischen Unternehmen zuversichtlich, auch in Zukunft genügend qualifizierte Mitarbeiter gewinnen zu können. Zumindest fällt ihre Prognose für die kurzfristige Beschäftigungsentwicklung im eigenen Unternehmen deutlich positiver aus als die ihrer Kollegen aus Großunternehmen (vgl. Grafik 3): Während 35% der befragten Manager aus Großkonzernen mit sinkenden Mitarbeiterzahlen rechnen und nur etwa halb so viel mit einem Anstieg der Beschäftigten in ihrem Unternehmen, kehrt sich dieses Bild bei Umfrageteilnehmern aus dem Mittelstand um: Hier rechnen 38% mit steigenden und nur 6% mit sinkenden Mitarbeiterzahlen. In der Summe über alle Befragten erwarten 28% einen Zuwachs der Beschäftigung und 19% sinkende Mitarbeiterzahlen, die Mehrheit (52%) geht von stabilen Beschäftigungszahlen aus.



„Die Gesamtwahrnehmung der Standortbedingungen für die deutsche Chemieindustrie hält sich auf hohem Niveau, die Erwartungen trüben sich aber ein: Mehr als die Hälfte der Befragten erwarten für die kommenden zwölf Monate zwar Zuwächse bei Umsatz, Ergebnis und Cash Flow, diese fallen aber im Vergleich zu vorherigen Befragungen geringer aus“

fasst Dr. Josef Packowski, Managing Partner bei der Strategie- und Prozessberatung CAMELOT Management Consultants die Ergebnisse zusammen.

TTIP steigert Wettbewerbsfähigkeit

Positive Impulse für die Chemieumsätze kamen im dritten Quartal 2014 vor allem aus dem Ausland, meldete der Verband der Chemischen Industrie (VCI) Anfang November. Gegenüber dem Vorquartal legte der Auslandsumsatz saisonbereinigt um 1,5% zu. „Die USA stellt gleichauf mit den Niederlanden den wichtigsten Auslandsmarkt für die deutsche Chemieindustrie dar. 2013 exportierte Deutschland Chemikalien und Pharmazeutika im Wert von rund 15 Mrd. EUR in die USA. Unser Überschuss im Transatlantikhandel beträgt über 4 Mrd. EUR. Das US-Geschäft ist damit derzeit die wichtigste Stütze des deutschen Chemiegeschäfts“, erklärt Dr. Henrik Meincke, Chefvolkswirt des Branchenverbands.

Die hohe Bedeutung des US-Marktes sollte sich auch mittelfristig nicht ändern bzw. könnte sogar durch das transatlantische Freihandelsabkommen (TTIP) weiter steigen. „Grundsätzlich wird TTIP die Wettbewerbsfähigkeit aller Wirtschaftszweige erhöhen, da die Transaktionskosten im transatlantischen Handel gesenkt werden. Der intensivere Wettbewerb zwingt die Unternehmen, freigewordenen Ressourcen zu investieren und dadurch innovativer, ressourceneffizienter oder produktiver zu werden. Dies wirkt sich langfristig positiv auf die Wettbewerbsfähigkeit aus“, sagt Meincke. Diese Meinung teilt auch die Mehrheit des CHEMonitor-Panels: Bei der aktuellen Befragung sagten rund 58% der Chemiemanager, dass TTIP eher Vor- als Nachteile für die deutsche Chemieindustrie bringen wird (Grafik 4). Noch größer sind die Anteile derer, die Vorteile für die US-Chemie und die Abnehmerindustrien der Chemiebranche sehen.

Bezüglich der Auswirkung von TTIP auf das eigene Unternehmen überwiegt dagegen mit 49% der Nennungen die Zahl der Chemiemanager, die davon ausgehen, dass sich Vor- und Nachteile kompensieren. „Die deutschen Chemiemanager betrachten das Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA mit gemischten Gefühlen. Die Hälfte der Teilnehmer rechnet mit Kosteneinsparungen bei Rohstoffimporten sowie einer größeren Zuliefer- und Kundenbasis. Genauso hoch ist jedoch der Anteil der Chemiemanager, die einen steigenden Wettbewerbs- und Margendruck vorhersagen“, kommentiert Dr. Sven Mandewirth, Partner bei Camelot Management Consultants die Ergebnisse (Grafik 5).



„Grundsätzlich wird TTIP die Wettbewerbsfähigkeit aller Wirtschaftszweige erhöhen, da die Transaktionskosten im transatlantischen Handel gesenkt werden. Der intensivere Wettbewerb zwingt die Unternehmen, freigewordenen Ressourcen zu investieren und dadurch innovativer, ressourceneffizienter oder produktiver zu werden. Dies wirkt sich langfristig positiv auf die Wettbewerbsfähigkeit aus“

sagt Dr. Henrik Meincke, Chef-Volkswirt des VCI.

Importvorteile durch wegfallende Zölle

Positive Effekte des Freihandelsabkommens auf das eigene Geschäft erhoffen sich die Umfrageteilnehmer vor allem durch den Wegfall von Zöllen: 73% aller Befragten sagen eine positive Wirkung auf ihr Unternehmen durch den Wegfall von Zöllen vorher. Nur 6% erwarten negative Auswirkungen, der Rest keine. Zum Vergleich: Durch die Angleichung von

Sicherheits-, Produkt- und Umweltstandards erwartet jeweils nur die Hälfte der Manager eine direkte positive Auswirkung auf das eigene Geschäft, rund 20% sehen dagegen Nachteile.

Zwar sind die US-Zölle auf Chemikalien mit durchschnittlich 2,8% bereits heute gering – insgesamt zahlten deutsche Unternehmen im vergangenen Jahr 140 Mio. EUR Chemiezölle an den US-Fiskus, europaweit waren es 700 Mio. EUR – doch mit dem Freihandelsabkommen könnten auch die etwas höheren EU-Chemiezölle von durchschnittlich 4,6% entfallen, was der Branche einen günstigeren Import von Vorprodukten ermöglichen würde.



„Die deutschen Chemiemanager betrachten das Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA mit gemischten Gefühlen: Die Hälfte der Teilnehmer rechnet mit Kosteneinsparungen bei Rohstoffimporten sowie einer größeren Zuliefer- und Kundenbasis. Genauso hoch ist jedoch der Anteil der Chemiemanager, die einen steigenden Wettbewerbs- und Margendruck vorhersagen“

sagt Dr. Sven Mandewirth, Partner und Leiter des Industriesegments Chemie bei CAMELOT Management Consultants.

Positiver Einfluss auf Investitionen

Das Freihandelsabkommen soll ein umfangreiches Investitionsschutzabkommen beinhalten. Das hat eine hohe Bedeutung für die deutsche Chemieindustrie, denn die USA sind der wichtigste ausländische Produktionsstandort für die Branche. Der Anteil der Produktion deutscher Tochterfirmen in den USA ist mit 26% fast dreimal so hoch wie in China (9%), dem zweitwichtigsten Auslandsstandort. Deutsche Chemieunternehmen beschäftigen rund 70.000 Menschen in den amerikanischen Werken. Und auf die USA entfallen derzeit rund 40% aller Sachanlageinvestitionen der deutschen Chemie im Ausland.

„Ein Investitionsschutzkapitel im Abkommen muss keine Welle von Investitionen in Deutschland auslösen. Dem deutschen Rechtssystem haben die US-Unternehmen schon bisher vertraut, wie die hohen US-Investitionen in Deutschland zeigen“, sagt Prof. Reinhard Quick, Leiter des Europabüros in Brüssel und des Bereichs Außenhandel des VCI. Diese Meinung bestätigen auch die Umfrageergebnisse des aktuellen CHEMonitors: Danach erwarten 56% der Chemiemanager verstärkte Investitionen von US-Unternehmen in Deutschland und 46% einen Investitionsanstieg von US-Unternehmen in den USA. Für die Investitionen des eigenen

Unternehmens erwarten die Teilnehmer den gleichen, wenn auch nicht ganz so stark ausgeprägten Trend.

„Ein Investitionsschutzvertrag der EU mit den USA wäre aber ein klares Signal, dass in Deutschland und Europa ausländische Investoren willkommen sind. Er ist für einige EU-Mitgliedstaaten, gerade in Osteuropa, wichtig und er wirkt über TTIP hinaus“, sagt Quick.

VCI-Chefvolkswirt Meincke unterstreicht die Aussage seines Brüsseler Kollegen: „Es geht nicht nur um den Schutz der Auslandsinvestitionen der deutschen Industrie. In der aktuell schwierigen wirtschaftlichen Lage brauchen Deutschland – und die EU insgesamt – mehr private Investitionen. Die geringe Investitionstätigkeit ist die Achillesferse der allmählich einsetzenden wirtschaftlichen Erholung in Europa. Ein Investitionsschutzvertrag könnte dazu beitragen, amerikanische Investoren nach Europa zu locken.“

Autorin: Dr. Andrea Gruß, CHEManager



Dr. Andrea Gruß, CHEManager, Redaktion Märkte und Unternehmen, Wiley-VCH Verlag

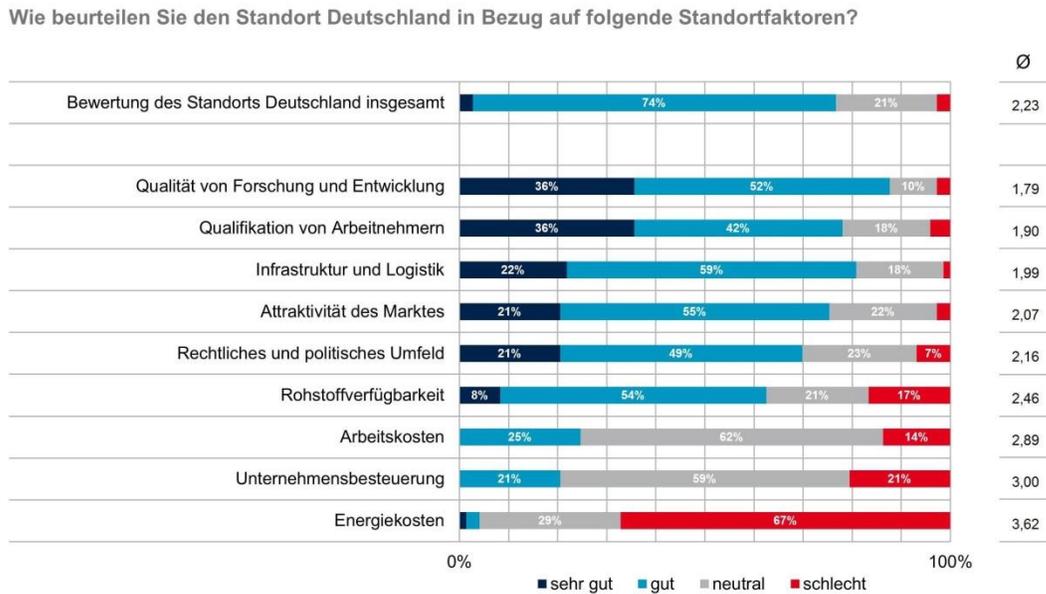


Dr. Jörg Schmid, CHEMonitor Projektleitung sowie Studiendesign und -auswertung, CAMELOT Management Consultants

Basisfragen

Standortfaktoren und Investitionsklima in Deutschland

Abb. 1: Bewertung des Standorts Deutschland



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

© CHEManager / Camelot Management Consultants

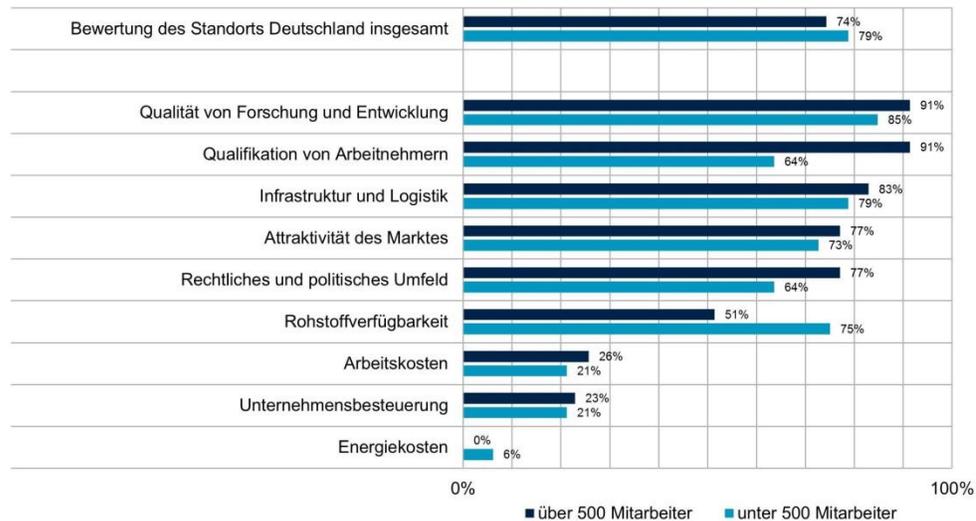
Bei der CHEMonitor-Befragung vom August bis Oktober 2014 bewerteten 77% der Manager die Standortbedingungen in Deutschland als „gut“ oder „sehr gut“. Damit bleibt die Gesamtwahrnehmung des Standorts über die Befragungen der letzten zwölf Monate hinweg auf einem stabil positiven Niveau (vgl. Abb. 3).

Dieses Bild wird bestätigt, betrachtet man die Bewertungen für die einzelnen Standortfaktoren. Zwar sehen nach wie vor rund acht von zehn Manager in der chemischen Industrie die „Qualität von Forschung und Entwicklung“, die „Qualifikation von Arbeitnehmern“ und die „Infrastruktur und Logistik“ positiv, doch ist dieser Anteil im Vergleich zur vergangenen Befragung mit 6 bis 14 Prozentpunkten merklich zurückgegangen. Die Beurteilung der „Attraktivität des Marktes“ hat sich dagegen erneut leicht verbessert und liegt zusammen mit dem „rechtlichen und politischen Umfeld“ sowie der „Rohstoffverfügbarkeit“ im Mittelfeld der Ergebnisse.

Am schlechtesten bewertet wurden erneut die „Arbeitskosten“, die „Unternehmensbesteuerung“ sowie die „Energiekosten“. Die Energiekosten wurden sogar, wie bereits in der vergangenen Ausgabe, von mehr als zwei Dritteln der Befragten negativ beurteilt.

Abb. 2: Bewertung des Standorts Deutschland nach Unternehmensgröße

Wie beurteilen Sie den Standort Deutschland in Bezug auf folgende Standortfaktoren?
Antworten mit „gut“ oder „sehr gut“ nach Unternehmensgröße



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

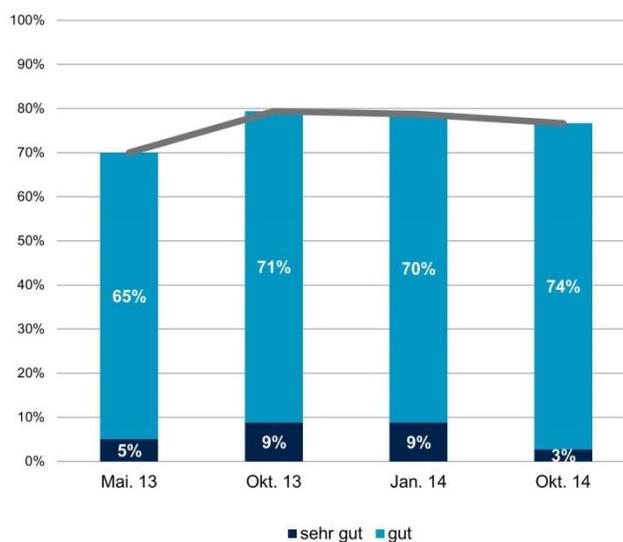
© CHEManager / Camelot Management Consultants

Abhängig von der Unternehmensgröße zeigen sich keine signifikanten Unterschiede bei der Bewertung einzelner Standortfaktoren, mit Ausnahmen bei der Qualifikation von Arbeitnehmern und der Rohstoffverfügbarkeit: Während über 90% der Verantwortlichen in großen Unternehmen die „Qualifikation von Arbeitnehmern“ positiv sehen, sind es bei den Vertretern mittelständischer Unternehmen nur noch 64%.

Ein umgekehrtes Bild zeigt sich bei der Bewertung der Rohstoffverfügbarkeit. Hier bewertet gerade mal jeder zweite Befragte großer Unternehmen die Situation als „gut“ oder „sehr gut“. Bei mittelständischen Unternehmen sind es mit 75% deutlich mehr.

Abb. 3: Entwicklung der Gesamtbewertung des Standorts Deutschland

Wie beurteilen Sie den Standort Deutschland in Bezug auf folgende Standortfaktoren?
Antworten mit „gut“ und „sehr gut“ für die Gesamtbewertung des Standorts



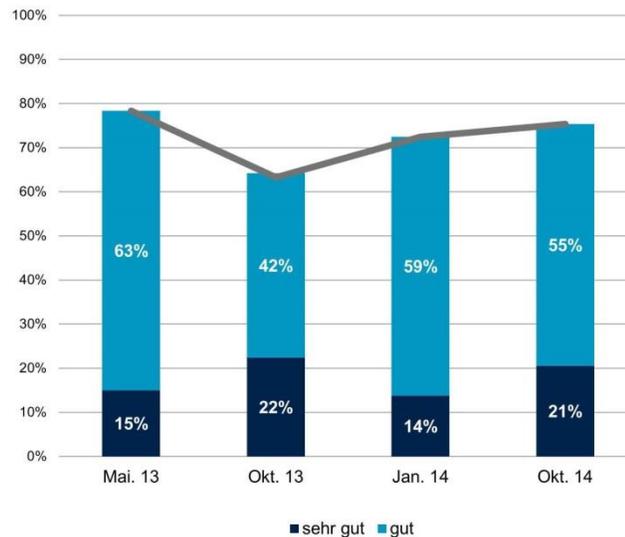
Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

© CHEManager / Camelot Management Consultants

Bei der Bewertung des Chemiestandorts Deutschland durch die Branchenexperten des CHEMonitor-Panels zeigt sich, wie eingangs beschrieben, eine anhaltend positive Stimmung. 77% der Befragten beurteilen die Situation als „gut“ oder „sehr gut“. Ungeachtet dessen muss man jedoch trotzdem einen leichten Abwärtstrend erkennen – lag im Oktober 2013 dieser Wert noch bei 80%, hat er nun zum zweiten Mal in Folge leicht nachgegeben.

Abb. 4: Entwicklung der Bewertung der Attraktivität des deutschen Markts

Wie beurteilen Sie den Standort Deutschland in Bezug auf folgende Standortfaktoren?
Antworten mit „gut“ und „sehr gut“ für die Attraktivität des Marktes



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

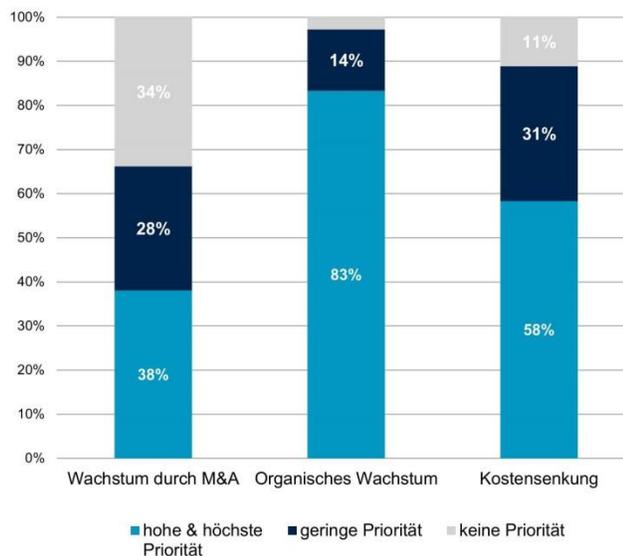
© CHEManager / Camelot Management Consultants

Bei der Bewertung der „Attraktivität des Marktes“ in Deutschland ist nach dem Einbruch im Herbst vergangenen Jahres ein positiver Trend erkennbar. Nachdem im Frühjahr dieses Jahres bereits 73% der befragten Verantwortlichen in der chemischen Industrie die Marktattraktivität als „gut“ oder „sehr gut“ bewertet haben sind es im Oktober 2014 mit 76% mehr als drei Viertel der Befragten.

Dabei ist die Wahrnehmung von Befragten großer (77%) und mittelständischer (73%) Unternehmen aktuell ausgeglichen, wohingegen zu Beginn des Jahres nur 62% der Entscheidungsträger großer Unternehmen die Marktattraktivität als „gut“ oder „sehr gut“ bewertet hatten. Bei Befragten kleiner Unternehmen lag der Anteil hier bei 85%.

Abb. 5: Unternehmensprioritäten in den kommenden zwölf Monaten

Welche Prioritäten setzt Ihr Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten?



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

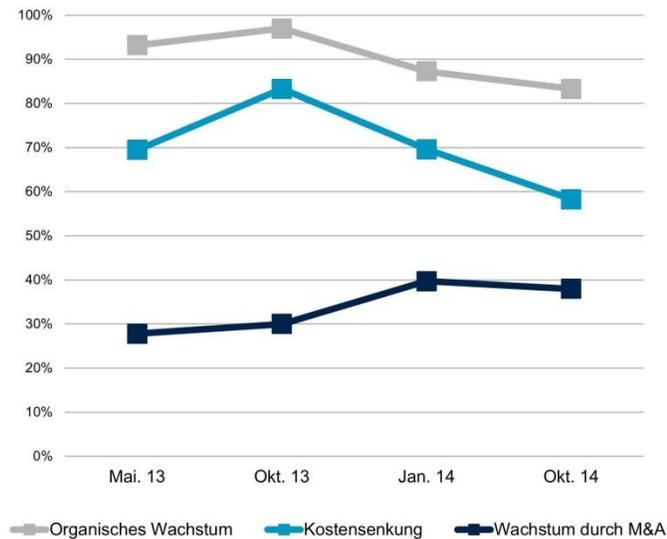
© CHEManager / Camelot Management Consultants

Der zu Beginn dieses Jahres innerhalb der Eurozone einsetzende wirtschaftliche Aufschwung ist trotz der zuletzt schwachen Wachstumsprognosen nach wie vor der Wegweiser für die Zielsetzung der Unternehmensprioritäten in der chemischen Industrie. Für 83% der befragten Entscheidungsträger hat „organisches Wachstum“ „hohe oder höchste Priorität“ in den kommenden zwölf Monaten. Bei den mittelständischen Unternehmen sind es sogar 94%.

Dieser Trend spiegelt sich auch bei dem Thema Mergers & Acquisitions (M&A) wider, welches von mehr als einem Drittel der Befragten hoch priorisiert wird. Betrachtet man ausschließlich die Befragten großer Unternehmen, für die dieses Thema erfahrungsgemäß stärker im Fokus steht, sind es rund 52%.

Abb. 6: Entwicklung der Prognosen zu Unternehmensprioritäten für die kommenden zwölf Monate

Welche Prioritäten setzt Ihr Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten?
 Antworten für „hohe und höchste Priorität“



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

© CHEManager / Camelot Management Consultants

Das Thema Kostensenkung hat an Priorität für die Befragten verloren. Zwar hat das Thema nach wie vor für neun von zehn Befragten Priorität (vgl. Abb. 5), doch ist der Anteil der Befragten, für die dieses Thema im Mittelpunkt steht, auf 58% gefallen. In der Umfrage zu Beginn des Jahres 2014 waren es noch 70%, im Oktober 2013 sogar noch 83%.

Abb. 7: Wachstumsstrategien in den kommenden zwölf Monaten nach Region

Welche Wachstumsstrategie verfolgt Ihr Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten in den genannten Regionen?



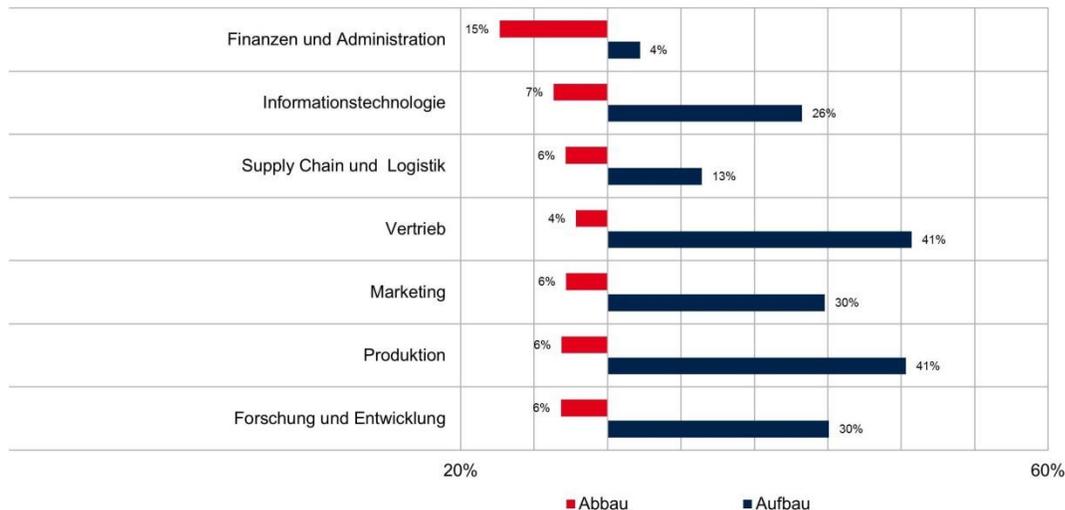
Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

© CHEManager / Camelot Management Consultants

Der Fokus auf Wachstum innerhalb der Branche zeigt sich auch in den Wachstumsstrategien für die verschiedenen Regionen für den Zeitraum der kommenden zwölf Monate. Die Pläne für weitere Investitionen übertreffen die geplanten Devestitionen mehr als deutlich. Meistgenannte Region ist mit Abstand Deutschland (69%) vor China (50%) und Westeuropa (48%). Das Mittelfeld bilden Asien (37%) und Nordamerika (35%) vor den übrigen Regionen Südamerika (25%), Osteuropa (24%) und Afrika (5%). Betrachtet man allein die Wachstumsstrategien befragter Manager großer Unternehmen, so liegt China (69%) vor Deutschland (67%), gefolgt von Asien (54%), Westeuropa (53%) und Nordamerika (50%).

Abb. 8: Abbau und Aufbau von Ressourcen in den kommenden zwölf Monaten

Welche Ausrichtung der Unternehmensressourcen planen Sie für die kommenden zwölf Monate?



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

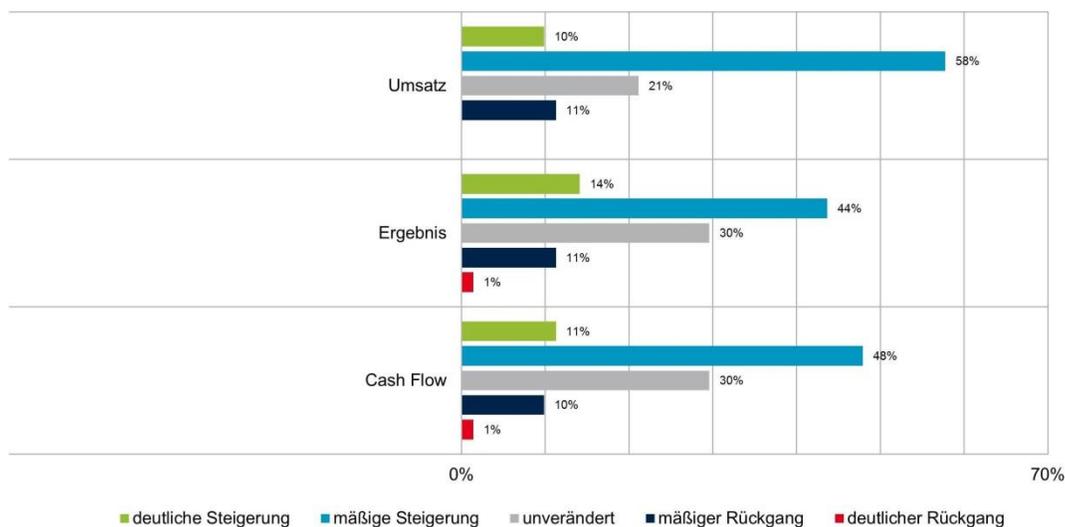
© CHEManager / Camelot Management Consultants

Bei der Ausrichtung der Unternehmensressourcen zeigt sich ein ähnlich positives Bild wie bei den Wachstumsstrategien. Mit Ausnahme des Bereichs „Finanzen und Administration“ erwartet der größere Teil der befragten Entscheidungsträger in der chemischen Industrie für alle Bereiche einen Aufbau von Ressourcen. Allen voran werden hier „Produktion“ und „Vertrieb“ von jeweils 41% genannt. Mit Werten zwischen 26% – 30% folgen die Bereiche „Informationstechnologie“, „Marketing“ sowie „Forschung und Entwicklung“.

Dabei unterscheidet sich die Bewertung von Teilnehmern großer und mittelständischer Unternehmen. Entscheidungsträger großer Unternehmen erwarten weniger häufig einen Aufbau von Ressourcen und zugleich häufiger einen Abbau als die Befragten mittelständischer Unternehmen.

Abb. 9: Prognosen zur Ergebnis-, Umsatz- und Cash-Flow-Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten

Welche Entwicklung erwarten Sie für Ihre Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten?



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

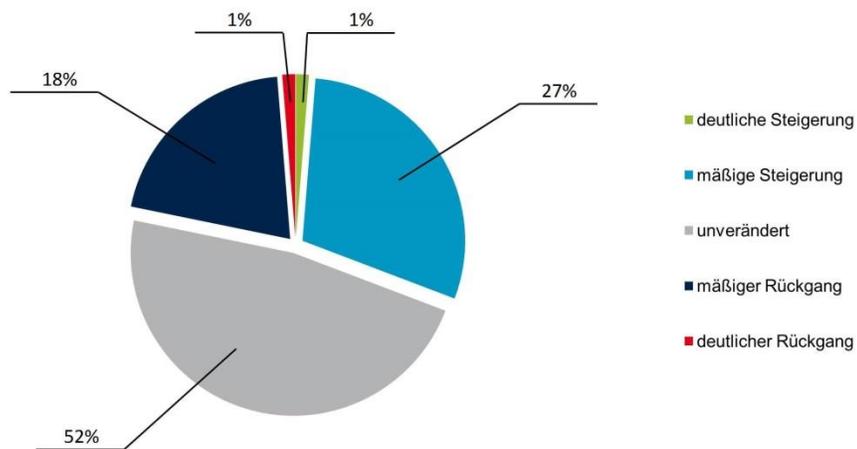
© CHEManager / Camelot Management Consultants

Die positive Stimmung unter den befragten Chemiemanagern wird durch die Prognosen für die kommenden zwölf Monate zur Entwicklung von Umsatz, Ergebnis und Cash Flow bestätigt. Mehr als die Hälfte der Befragten erwartet Steigerungen in allen drei Bereichen – für den Umsatz sind es sogar sieben von zehn.

Vergleicht man dies mit den Ergebnissen aus der Befragung vom Januar, so wird deutlich, dass die Chemiemanager für die kommenden zwölf Monate vorsichtiger planen als noch zu Beginn dieses Jahres. So ist der Anteil an Befragten, welche Umsatzeinbußen erwarten um 6%-Punkte gestiegen und der Anteil derer, welche Ergebnissteigerungen erwarteten um 19%-Punkte zurückgegangen.

Abb. 10: Beschäftigungsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten

Welche Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten erwarten Sie für Ihre Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten?



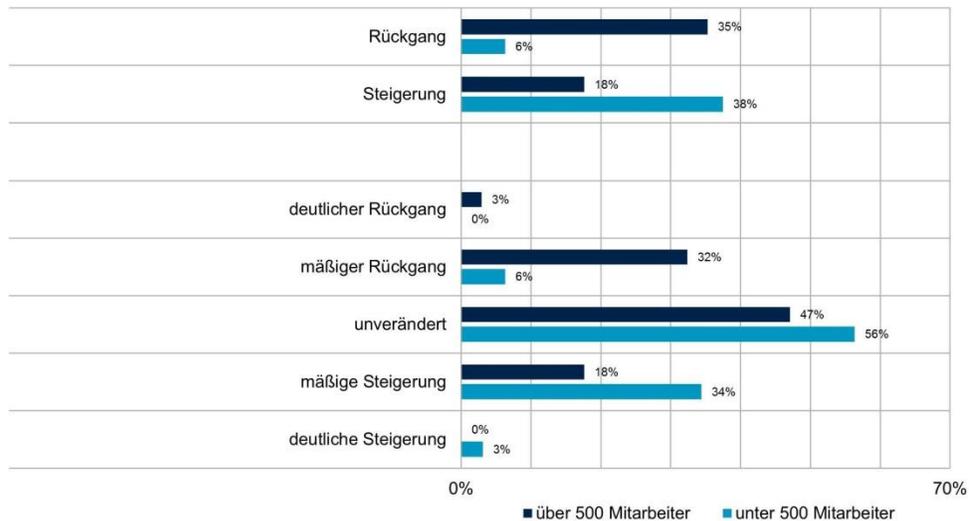
Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

© CHEManager / Camelot Management Consultants

Für die Prognose zur Beschäftigungsentwicklung zeigen die Befragten des CHEMonitor-Panels ein ähnliches Bild wie bereits in der letzten Erhebung im Januar dieses Jahres. So erwarten mit insgesamt 28% der Befragten mehr Teilnehmer einen Beschäftigungszuwachs als einen Abbau von Stellen (19%).

Abb. 11: Prognose zur Beschäftigungsentwicklung nach Unternehmensgröße

Welche Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten erwarten Sie für Ihre Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten? Antworten nach Unternehmensgröße



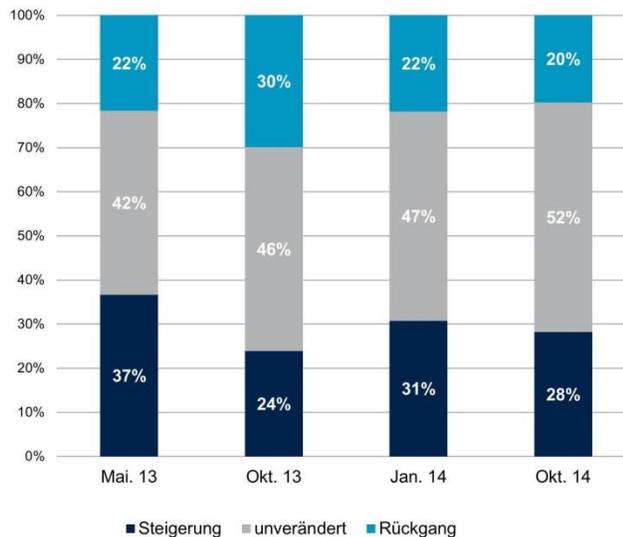
Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

© CHEManager / Camelot Management Consultants

Die Prognose zur Beschäftigungsentwicklung zeigt eine deutliche Abhängigkeit von der Unternehmensgröße. Während bei den Entscheidungsträgern großer Unternehmen jeder Dritte einen Abbau und nur 18% der Befragten einen Aufbau erwartet stellt sich dies bei den Entscheidern aus mittelständischen Unternehmen umgekehrt dar: Hier erwartet jeder Dritte einen Aufbau und nur 6% der Befragten erwarten einen Personalabbau.

Abb. 12: Entwicklung der Prognose zur Beschäftigungsentwicklung

Welche Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten erwarten Sie für Ihre Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten?



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

© CHEManager / Camelot Management Consultants

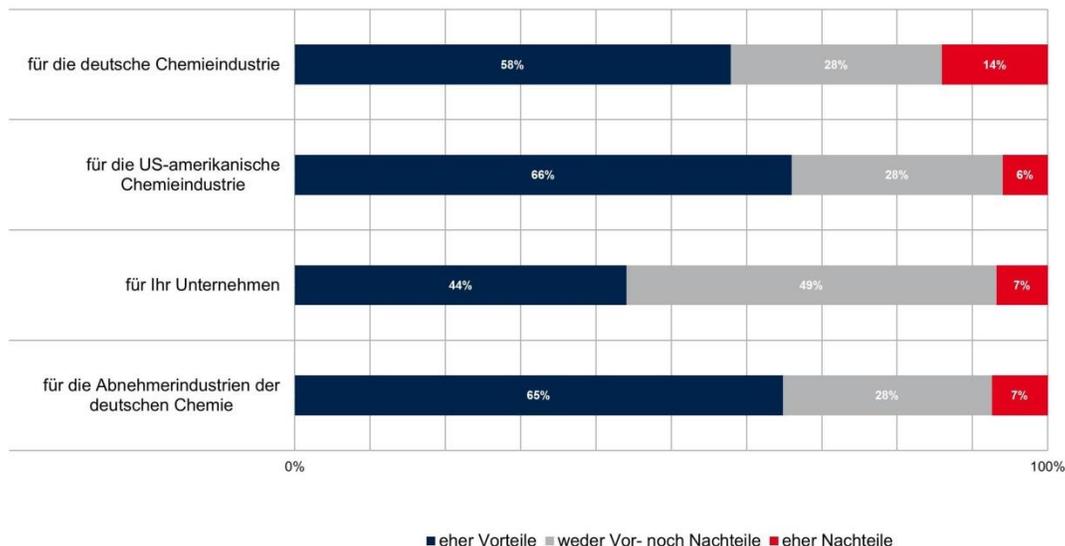
Beim Vergleich der aktuellen Prognose zur Beschäftigungsentwicklung mit den Ergebnissen der CHEMonitor-Befragungen des zurückliegenden Jahres zeigt sich ein positiver Trend, auch wenn die Werte noch nicht wieder auf dem Niveau vom Sommer 2013 sind.

Schwerpunktfragen

Thema: TTIP – Freihandelsabkommen EU/ USA

Abb. 13: Bewertung des Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA (TTIP)

Wie bewerten Sie das geplante Freihandelsabkommen der EU mit den USA?
Das Freihandelsabkommen bringt...



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

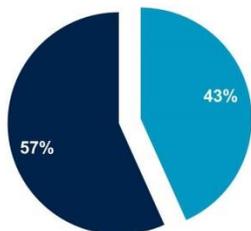
© CHEManager / Camelot Management Consultants

Das geplante Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union und den USA wird von den befragten Entscheidungsträgern in der chemischen Industrie sehr positiv beurteilt. Insbesondere für die eigene Branche – sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Europa – wird ein positiver Effekt durch das Abkommen erwartet, der die beiden Wirtschaftsräume noch enger verbinden soll.

Möchte man von Gewinnern und Verlierern des Abkommens sprechen, so sehen mehr Befragte eine nachteilige Entwicklung für die deutsche Chemieindustrie als für die amerikanische, auch wenn sich die Zahlen im Bereich weniger Prozente bewegen. Auffallend ist jedoch, dass jeder zweite Befragte für das eigene Unternehmen weder Vor- noch Nachteile erwartet, unabhängig davon, ob man in den USA Umsatz generiert oder nicht. Auch die Unternehmensgröße hat darauf keinen Einfluss.

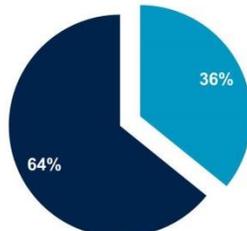
Abb. 14: Bedeutung des US-Markts für die Unternehmen

Wir betreiben Vertriebsniederlassungen in den USA



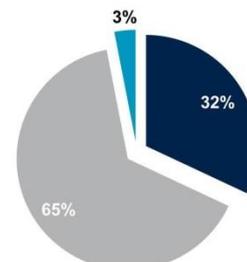
■ ja ■ nein

Wir betreiben Produktionsstandorte in den USA



■ ja ■ nein

Anteil des eigenen Unternehmensumsatzes in den USA



■ Wir erzielen in den USA keinen Umsatz
 ■ Wir erzielen in den USA 50% oder weniger unseres Umsatzes
 ■ Wir erzielen in den USA über 50% unseres Umsatzes

Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

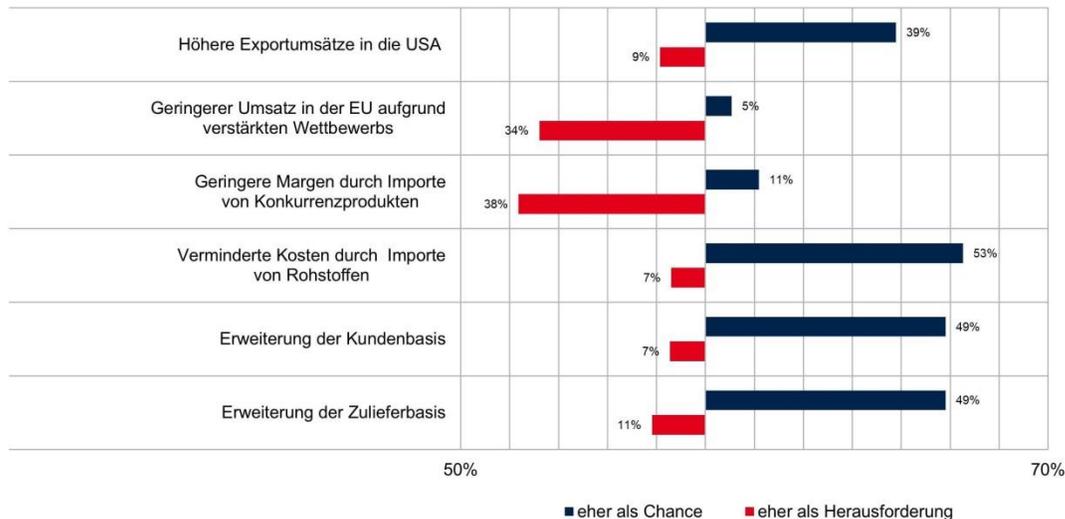
© CHEManager / Camelot Management Consultants

66% der befragten Entscheidungsträger des CHEMonitor-Panels sind in Unternehmen tätig, die nach eigenen Angaben Umsätze in den Vereinigten Staaten generieren und somit direkt von dem Abkommen betroffen sind.

Ähnlich verhalten sich die Zahlen zu den von den Unternehmen betriebenen Produktions- und Vertriebsniederlassungen – 36% bzw. 43% betreiben hier Standorte.

Abb. 15: Mögliche Auswirkungen des Freihandelsabkommens aus Sicht der Unternehmen

Wie bewerten Sie folgende, mögliche Auswirkungen des Freihandelsabkommens aus Sicht Ihres Unternehmens?



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

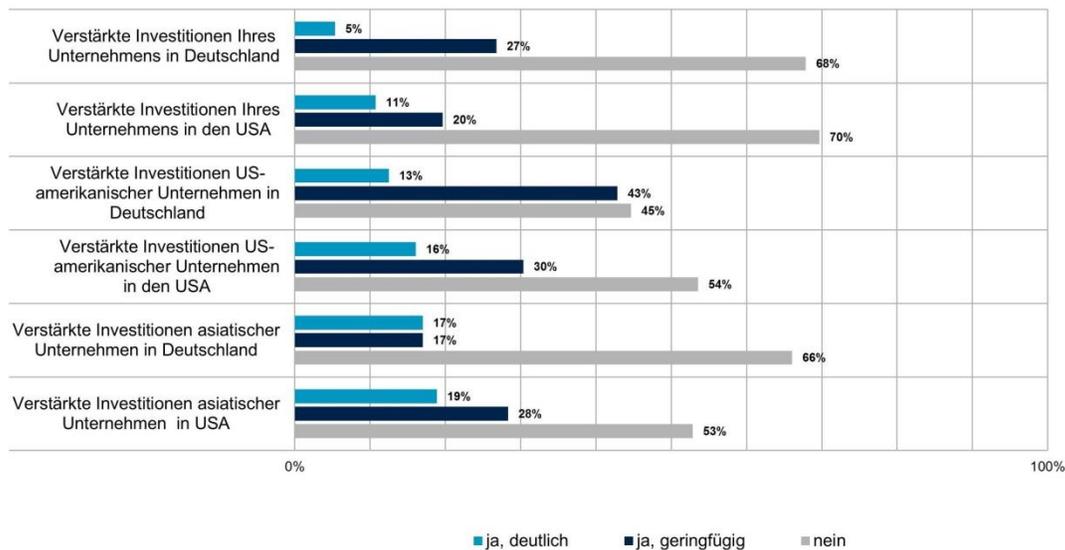
© CHEManager / Camelot Management Consultants

Die eingangs beschriebene positive Beurteilung des Freihandelsabkommens durch die Experten des CHEMonitor-Panels lässt sich auch in den Bewertungen zu den möglichen Auswirkungen auf die Unternehmen der Befragten erkennen. Jeder Zweite sieht Chancen durch Kosteneinsparungen bei Rohstoffimporten sowie durch die Erweiterung der Zuliefer- und Kundenbasis.

Die Bedeutung dieser Erweiterung der Kundenbasis wird auch darin deutlich, dass 39% der Befragten Chancen durch höhere Exportumsätze in die USA sehen. Es wird zugleich jedoch auch deutlich, dass dieser Punkt nur eine Seite der Medaille ist und im Umkehrschluss natürlich auch der europäische Markt für Importe geöffnet wird. So erwarten durch diesen erhöhten Wettbewerb 38% der Befragten Margenverluste durch Importe von Konkurrenzprodukten und 34% Umsatzeinbußen.

Abb. 16: Auswirkungen des Freihandelsabkommens auf das Investitionsverhalten

Welche Auswirkungen des Freihandelsabkommens auf das Investitionsverhalten erwarten Sie?



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

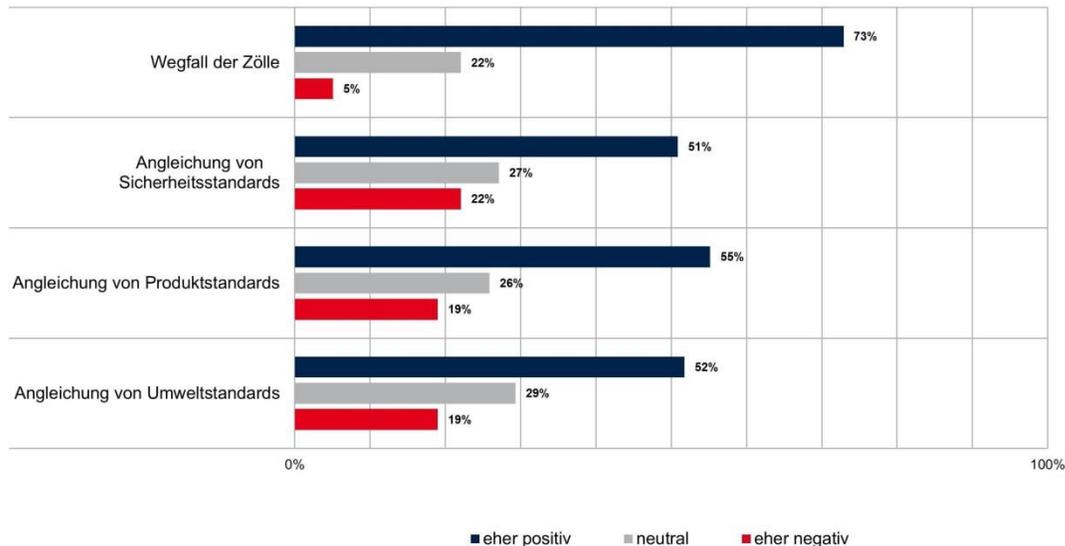
© CHEManager / Camelot Management Consultants

Die zuvor beschriebenen Bewertungen decken sich auch mit den Erwartungen zu den Auswirkungen des Freihandelsabkommens auf das Investitionsverhalten. Zwar erwarten mehr als die Hälfte der befragten Vertreter der chemischen Industrie keine Auswirkungen auf das Investitionsverhalten, doch wird insgesamt ein positiver Trend bei den Investitionen erwartet, der auch über die Regionen USA und EU hinaus reicht.

So spiegelt sich die erwartete Zuspitzung der Konkurrenzsituation in den Märkten auch in den Investitionsprognosen wider: 56% geben an, sie erwarten verstärkte Investition in Deutschland durch US-amerikanische Unternehmen. Umgekehrt wollen 32% der Chemiemanager mit ihrem eigenen Unternehmen verstärkt in den USA investieren. Ebenso erwarten die Umfrageteilnehmer, dass das transatlantische Freihandelsabkommen beide Regionen attraktiver für Investitionen asiatischer Unternehmen macht.

Abb. 17: Bewertung möglicher Auswirkungen des Freihandelsabkommens auf die Unternehmen

Welche Maßnahmen des Freihandelsabkommens werden sich auf Ihr Geschäft auf welche Weise auswirken?



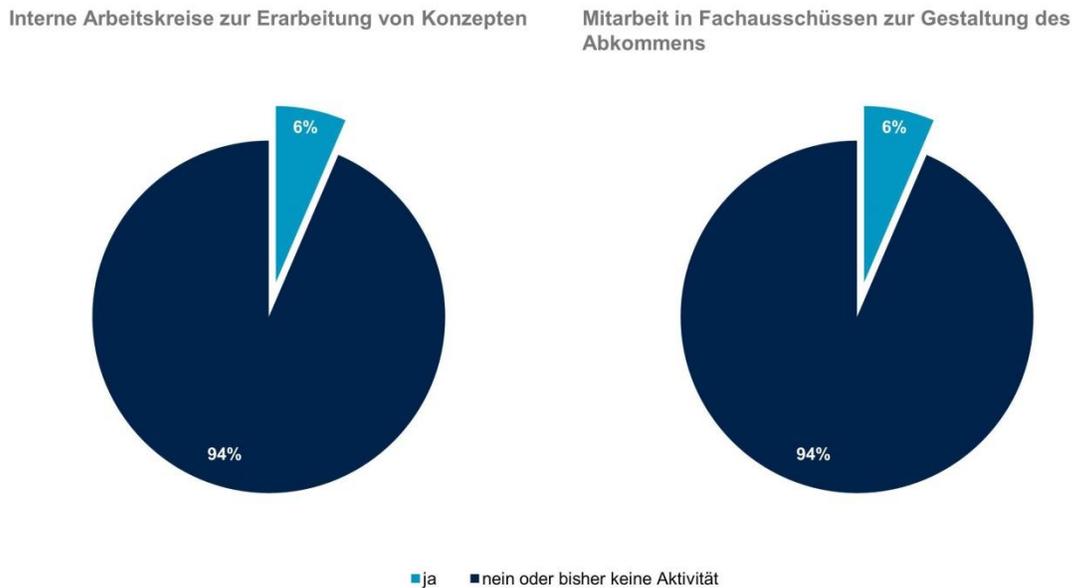
Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

© CHEManager / Camelot Management Consultants

Im Jahr 2013 haben deutsche Unternehmen 140 Mio. Euro an Chemie zöllen an den US-Fiskus gezahlt. Umgekehrt nahm das deutsche Finanzamt 240 Mio. Euro Chemie zölle für US-Importe ein. Ein Wegfall von Industrie- und Chemie zöllen würde der Branche daher nicht nur Vorteile beim Export der eigenen Waren, sondern auch beim Import von Vorprodukten mit sich bringen. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass acht von zehn der befragten Experten des CHEMonitor-Panels den Wegfall der Zölle als positiv bewerten.

In Bezug auf die Angleichung von Standards in den beiden Regionen sieht dagegen ein geringerer Anteil von etwa 50% einen Vorteil für das eigene Unternehmen. Die Zahl der Skeptiker ist mit ca. 20% deutlich höher.

Abb. 18: Vorbereitungsmaßnahmen auf das Freihandelsabkommen in den Unternehmen



Quelle: CHEMonitor, Oktober 2014

© CHEManager / Camelot Management Consultants

Insgesamt zeigt die CHEMonitor-Umfrage, dass die befragten Vertreter der chemischen Industrie dem Freihandelsabkommen sehr positiv entgegensehen. Es ist daher umso verwunderlicher, dass innerbetriebliche Vorbereitungen auf dieses Abkommen bisher nur eine untergeordnete Rolle zu spielen scheinen. So geben nur 6% der Befragten an, dass in ihrem Unternehmen interne Arbeitskreise zur Erarbeitung von Konzepten etabliert wurden, oder dass Vertreter in Fachausschüssen zur Gestaltung des Abkommens mitarbeiten. Weitere genannte Maßnahmen (Einzelnennungen) waren:

- Engagement in Verbänden
- Eine beauftragte Person, aber kein Handlungsbedarf

Camelot Management Consultants

Die Camelot Management Consultants AG ist die internationale Strategie- und Prozessberatung für integriertes Value Chain Management.

In unseren Beratungsprojekten verbinden wir Strategie-, Prozess- und IT-Kompetenz und entwickeln Seite an Seite mit unseren Kunden überlegene branchenspezifische Lösungen. Selbstverständlich begleiten wir unsere Kunden von der Konzeption bis zur erfolgreichen Umsetzung.

Schwerpunkt unserer Beratungsaktivität ist die Wertschöpfungskette, ausgehend vom Vertrieb, über Produktion, Supply Chain Management und Einkauf bis zur Produktentwicklung. Der Industriefokus auf Chemie, Pharma und Konsumgüter ermöglicht uns, Lösungen zu entwickeln, die von Anfang an die Besonderheit der jeweiligen Branche berücksichtigen. Unsere Beratungsleistungen sind deshalb nicht nur Methoden, sondern konkrete Inhalte. Zufriedenheit unserer Kunden steht für uns an erster Stelle.

Dies stellen wir durch innovative, kundenspezifische Beratungsleistungen von höchster Qualität sicher. Grundlagen unserer Innovationsfähigkeit sind interdisziplinäre Beraterteams, ein tief verankertes Innovations- und Wissensmanagement sowie enge Zusammenarbeit mit namhaften Universitäten. Unsere Mitarbeiter machen den Unterschied. Exzellent ausgebildet, mit langjähriger Industrieerfahrung und funktionaler Expertise setzen sie sich hochmotiviert für Qualität und Erfolg unserer Kunden ein.

Value Chain Excellence. Strategy to Results.

Kontakt

Camelot Management Consultants AG

Dr. Josef Packowski

Managing Partner

Theodor-Heuss-Anlage 12

68165 Mannheim

Tel. +49 (0)621 86298-0

Fax +49 (0)621 86298-250

E-Mail: info@camelot-mc.com

Internet: www.camelot-mc.com



CHEManager

Seit 1992 liefert CHEManager Führungskräften wichtige Brancheninformationen, um strategische Geschäfts- und Investitionsentscheidungen zu unterstützen. Aktuelle Nachrichten, meinungsbildende Interviews und fundierte Markt- und Fachberichte geben CHEManager-Lesern den entscheidenden Informationsvorsprung!

So hat sich CHEManager als Informationsplattform und Imageträger für die Chemie- und Pharmaindustrie etabliert. Die Verbreitung von CHEManager in den Führungsetagen der Chemie- und Pharmaindustrie – unter anderem bei allen aktiven Mitgliedern des VAA-Führungskräfteverbands Chemie – ist mit einer Printauflage von 43.000 Exemplaren und einer Frequenz von 16 Ausgaben pro Jahr einzigartig.

Die CHEManager-Markenfamilie wird durch das B2B-Zielgruppenportal CHEManager-Online.com mit 14-tägigem Newsletter weiter aufgewertet und durch die englischsprachige Schwesterpublikation CHEManager International (8 Ausgaben pro Jahr, Auflage 20.000) international abgerundet.

Kontakt

Thorsten Kritzer
Segmentmanager
CHEManager c/o GIT VERLAG
Wiley-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA
Boschstraße 12
69469 Weinheim
Tel. 06201/606 730
Fax 06201/606 100
E-Mail: thorsten.kritzer@wiley.com
www.CHEManager-online.com

Impressum

Camelot Management Consultants AG

Theodor-Heuss-Anlage 12

68165 Mannheim

Deutschland

Tel: +49 621 86298-0

Fax: +49 621 86298-250

E-Mail: office@camelot-mc.com

Web: www.camelot-mc.com

Value Chain Excellence. Strategy to Results.

Vorstand (Vorsitz) Dr. Josef Packowski

Aufsichtsrat (Vorsitz) Dipl.-Kauffrau Ivanka Eberle

Sitz der Gesellschaft Mannheim | Amtsgericht Mannheim HRB 718120

Vervielfältigung jeglicher Art, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung von Camelot Management Consultants oder dem GIT VERLAG und mit Quellenangabe.